

Entwicklungskonzept Hohenfelde

2. Planungswerkstatt am 25.04.06

Protokoll

Entwurf

Protokollführung:

Norbert Nähr

Bearbeitet von:

SUPERURBAN

Norbert Nähr & Thomas Schulze GbR

Bernstorffstraße 120

22767 Hamburg

Fon 040 43 09 47 55

Fax 040 43 09 47 57

info@super-urban.de

www.super-urban.de

stadt planbar

Gisela Sinz-König

Margaretenstraße 41

20357 Hamburg

Fon 040 460 71 928

info@stadt-planbar.de

www.stadt-planbar.de

Hamburg, den 04.04.06

1. Input: Ergänzung zur Situation in Hohenfelde

Anhand von vier Themenfeldern liefert Frau Sinz-König weitere Informationen:

- Entfernung Grundschulen
- Grün-, Spiel- und Sportflächen
- Einzelhandel
- Soziale Einrichtungen

Dazu gab es folgende Nachfragen:

- Haben Sie auch die Spielplätze im Umfeld recherchiert?
- Eine der aufgeführten Kitas soll nicht mehr existieren (welche?)
- Gibt es einen Grund dafür, dass Sie keine sozialen Einrichtungen für Familien recherchiert haben?
- Herr Braesen: Kann man aus Ihrer Darstellung entnehmen, dass alles OK ist in Hohenfelde?

Frau Sinz-König: Beim Einzelhandel ist der Stadtteil versorgt. Neuansiedlungen von Einzelhandelsbetrieben tragen sich in der Regel nicht. Der Anteil der Grünflächen ist aufgrund der innerstädtischen Lage gering, aber es gibt den Alstergrünzug und den Grünzug am Mundsburger Kanal, die eine hohe Aufenthaltsqualität haben. Die Grundschulversorgung ist hinsichtlich des Angebotes in erreichbarer Nähe voll ausreichend. Die qualitative Versorgung und die Attraktivität können wir an dieser Stelle nicht bewerten.

Die Versorgung mit Kitas im Stadtteil und im näheren Umfeld scheint ausreichend. Es gibt alleine 20 Kitas in einer Entfernung von 1 km zu Hohenfelde. Aussagen, welche Altersgruppen, welche Betreuungsangebote und wie viel Plätze die Kitas bieten und wie deren Auslastung ist, liegen uns nur in Teilen vor. In ausgewählten Fällen wird dies noch weiter recherchiert.

Bei den Alteneinrichtungen haben wir einen relativ hohen Anteil in Hohenfelde.

- Herr Fehrmann: Bei den Schulen geht es um die Art der Schulwege, die oft über verkehrsreiche Straßen führen. Zur Wolgast-Schule werden die Kinder eher nicht hingegeben. Bei den Alteneinrichtungen handelt es sich um Pflegeeinrichtungen. Viele ältere Menschen leben aber in ihren eigenen Wohnungen. Es geht darum, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Herr Konrath: Die Darstellung hat gezeigt, dass es viele Einrichtungen gibt, die aber fast alle nicht im Stadtteil liegen. Das hat negative Folgen für die Identität im Stadtteil.

2. Leitziele

Aus den Ansätzen der ersten Planungswerkstatt wurde ein erster Entwurf für mögliche Leitziele von Frau Sinz-König und Superurban erstellt. Der Entwurf wird in mehreren Kleingruppen nach dem „Schneeballprinzip“ diskutiert.

Der Entwurf: Leitziele Hohenfelde Entwicklungskonzept

Das Leitmotiv

„Hohenfelde handelt: ein Stadtteil entdeckt seine Potenziale“

Leitziel 1: Wohnen im Stadtteil erhalten und ausbauen

Hohenfelde ist ein Wohn-Stadtteil – in zentraler Lage in der Nähe der Alster mit bezahlbarem Wohnraum für unterschiedliche Bewohner-Gruppen. Das soll so bleiben. Hohenfelde soll als Wohnstandort ausgebaut und insbesondere familienfreundliches Wohnen gefördert werden.

Leitziel 2: Infrastruktur im Stadtteil verbessern

Der Abbau sozialer Infrastruktur muss gestoppt werden, da der Stadtteil sonst für eine gemischte Bewohnerstruktur nicht mehr attraktiv ist. In der guten Zusammenarbeit der Einrichtungen liegt ein großes Potenzial, das gestärkt und mit weiteren Angeboten ergänzt werden sollte. Der Wohn-Stadtteil braucht Freizeit-, Kultur- und Sportangebote insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen.

Leitziel 3: Einen „Stadtteil-Treffpunkt“ entwickeln

Hohenfelde braucht einen Ort mit hoher Aufenthaltsqualität als Treffpunkt für verschiedene Gruppen aus dem Stadtteil. Hier sollten soziale, kulturelle und Bildungsangebote gebündelt werden, damit der Ort sich zum „Mittelpunkt“ im Stadtteil entwickeln kann. Der Treffpunkt muss auch ästhetisch ansprechend gestaltet sein, damit zum Verweilen einlädt („Wohnzimmer des Stadtteils“).

Leitziel 4: Die Qualität von öffentlichen Flächen und Wege verbessern

Die relativ wenigen öffentlichen Frei- und Grünflächen sollten nachfragebezogen entwickelt werden. Sport- und Spielflächen sowie Erholungsflächen sollen erhalten und qualitativ verbessert werden. Insgesamt soll es keine Reduzierung des Flächeanteils geben, aber möglicherweise ungeeignete Flächen aufgeben und neue Sport- und Freizeitflächen ausgebaut werden. Die Wege zwischen den „Inseln“ im Stadtteil sowie die Zugänge, insbesondere zur Alster, sollen ansprechender gestaltet werden.

Leitziel 5: Gewerbe und Gewerbeschulen sichern und optimieren

Der Gewerbestandort Hohenfelde soll erhalten bleiben und zukunftsfähig gestaltet werden. Mischgenutzte Bereiche sind zu sichern, Gewerbeflächen zu optimieren. Im Bereich um die Angerstraße sind die Gewerbeschulen in Ihrer Entwicklung zu stärken, Synergien zu fördern sowie räumliche und organisatorische Konflikte auszubalancieren.

Leitziel 6: „Identität“ stärken

Die Identität des Stadtteils ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Auch wenn sich die Identität eines Ortes nicht planen lässt, sollten möglichst viele Projekte aus dem Entwicklungskonzept dazu beitragen, dass sich die Bewohner im Stadtteil heimisch fühlen und ihr Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken.

Diskussionsergebnisse Gruppe 1:

- Das Leitziel 4 ist uns nicht so wichtig, es ist nur reine Kosmetik.
- Das Leitziel 5 ebenfalls.
- Die Leitziele 2 und 3 sind die Entscheidenden, weil sie die Bindung an den Stadtteil verstärken.
- Ziel 1 folgt aus den Leitzielen 2 und 3.
- Die Basis ist die Bevölkerungsanalyse: In 20 Jahren werden 20 % der Bevölkerung im Stadtteil über 65 Jahre alt sein, der Anteil der Kinder wird dann bei 7-8 Prozent liegen.
- Es sollte Leben mit mehreren Generationen ermöglicht werden.
- Es sollte vor allem bezahlbaren Wohnraum geben. Das Leitziel sollte diese Formulierung beinhalten: „bezahlbarer Wohnraum für Familien“.
- Eine „Yuppisierung“ und hochwertigen Wohnraum wie in St. Georg oder ein reines Rentnerparadies lehnen wir ab.
- Es geht um eine Identität, die einen lebendigen Stadtteil schafft.
- Die Gewerbeschulen sollten für Sportmöglichkeiten und Treffen der Bewohner geöffnet werden.

Diskussionsergebnisse Gruppe 2:

- Familienfreundliches Wohnen hängt von der Qualität der Infrastruktur ab.
- Den Satz „Das soll so bleiben“ aus dem ersten Leitziel herausnehmen, denn es wird Veränderungen geben.
- Leitziel: „attraktive Freizeitangebote in zentraler Lage schaffen“ (nicht außerhalb des Viertels)
- Auch der Stadtteiltreff soll zentral gelegen sein.
- Öffentliche Wege: die Verkehrsführung im Quartier soll sich den Leitzielen („familienfreundlich“) unterordnen – im Quartier soll die Verkehrsführung für Familien verträglich gestaltet werden.
- Leitziel 5 ist eigentlich kein Leitziel.
- Leitziel 6: Planung muss die Voraussetzungen schaffen, damit Identität sich bilden kann.
- Leitziel 1: Es soll keinen quantitativen Ausbau des Wohnens geben, der Stadtteil soll nicht weiter verdichtet werden, es sollen keine Straßenschluchten geschaffen werden und nur auf familienfreundliche Infrastruktur gesetzt werden.

Diskussionsergebnisse Gruppe 3:

- Leitziel 5 in zwei Leitziele trennen: erstens Gewerbeschulen und zweitens sonstiges Gewerbe.
- Gewerbe sollte so entwickelt werden, dass es mit dem Umfeld kompatibel ist (z. B. keine Speditionen)
- Leitziel 3: Es müssten mehrere Stadtteiltreffpunkte (nicht nur einer) geschaffen werden. Dies spricht jedoch nicht gegen einen zentralen Treffpunkt.
- Die Uferflächen sollen nicht nur als Grünflächen erwähnt werden, sondern auch als mögliche Treffpunkte in den Leitzielen erwähnt werden.

3. 4 Planungsbereiche mit Optionen

Frau Sinz-König stellt als Diskussionsgrundlage verschiedene Planungsvarianten für die Bereiche Angerstraße, Ifflandstraße, Alster und Grün-, Sport- und Freizeitflächen bereit. Diese sind an vier verschiedenen Stationen ausgestellt. Die Teilnehmer des Workshops diskutieren in Gruppen an den verschiedenen Stationen, bewerten und ergänzen die Optionen.

Bereich 1: Angerstraße

1. Teil:

Variante A: Bestand erhalten (7 Punkte)

Kommentar: • Grünflächen für Bewohner auf der anderen Straßenseite aufwerten

Variante B: Neubau im Westen (3 Punkte)

Kommentare: • Neue Parkmöglichkeiten schaffen
• Campus: als Öffnung zum Stadtteil (auch Angebote)
• Ausgleich: wenn Flächen bebaut werden: Ausgleich (grün) an anderer Stelle

Variante C: Campus (14 Punkte)

Kommentare: • Bei Gewerbeschulen keine Identifikation der Schüler mit Schule
• Denkmal wird zum Fremdkörper
• Fläche würde genutzt werden, Belebung
• Mehr Verkehr?
• Gefahr: Schulgelände riegelt sich vom Stadtteil ab(?)

2. Teil:

Variante A: Bestand erhalten (0 Punkte)

Variante B: Erweiterung Sport- und Spielflächen (24 Punkte)

Anregung: • Spielplatzfläche erweitern (auf Bolzplatz)
• Spielplatz: Ausgang zur Straße Landwehr zumachen

Bereich 2: Ifflandstraße

Variante A: Bestand aufwerten (0 Punkte)

Kommentare: • Grünfläche ist nicht nutzbar

Variante B: Wohnungsneubau, Stellplätze neu geordnet (18 Punkte)

Kommentare: • Büroriegel als Lärmschutz für Spielfläche
• Parken größer, Wohnungsbau entfällt
• Parken ohne Wohnungsbau

Variante C: Sportflächen und Stadtteilpark (und Wohnungsbau) (16 Punkte)

Kommentare: • Mühlendamm: autogerechter Einzelhandel (Parkplätze) mit aufliegender
• Wohn- oder Büronutzung als Lärmschutz für dahinter liegendes
Wohnen
• Wohnungsbau mit anderen Nutzungen (soziale Einrichtungen)
kombinieren
• Mit Ampel am Mühlendamm in jedem Fall
• Ein Wohnungsbaumodul streichen, dafür soziale Einrichtungen unter
einem Dach

Variante D: „Soziale Mitte“ (und Wohnungsbau) (2 Punkte)

Variante TN: Soziales/Sport, Wohnen, Gewerbe (6 Punkte)

Bereich 3. Alster

Variante A: Zugang zur Alster verbessern, freie öffentliche Nutzung des Ufers erhalten (13 Punkte)

Variante B: Zugang zur Alster verbessern, Nutzung des Ufers intensivieren (11 Punkte)

Variante C: Badestelle, eingeschränkte öffentliche Nutzung (0 Punkte)

- Kommentare:
- Zusätzliche Nutzung nicht zu Lasten der Grünfläche
 - Ufer als Strand
 - Entsiegelung
 - Unterführung und Ampelanlage
 - Keine (Teil-)Privatisierung
 - So wenig ändern wie möglich
 - Mischung aus Varianten A+B: plus WC, kleiner Pavillon
 - Kein Bootsanleger
 - „Beach“-ähnlich, aber keine organisierte Bademöglichkeit
 - Öffentlicher Anleger (Steg)
 - „Hohenfelder Strand“
 - Verweilqualität verbessern
 - Kein Sportplatz
 - Beachvolleyballfeld
 - „so eine Art Kiosk mit WC“
 - „minimalistisch“
 - Die Fläche lebt davon, dass sie eine freie Fläche ist
 - Weniger ist mehr

Bereich 4: Grün, Sport, Freizeit

Teil 1:

Variante 1: Gastronomie vor der U-Bahnstation Uhlandstraße (11 Punkte)

Kommentare:

- Spielplatz abgrenzen (Uhlandstraße/Eilenau gegen den Verkehr)
- Spielplatz aufwerten
- Gastronomie in Spielfläche integrieren

Variante 2: Gastronomie am Kanal (0 Punkte)

Kommentare:

- Aufwertung des Ufers, Kanalbereiches
- Verbesserung der Wege
- Kleiner Bootssteg gewünscht

Variante 3: Gastronomie am Kuhmühlenteich (11 Punkte)

Kommentare:

- Kirchengelände öffnen für Kinderspielplatz (0-5 Jahre) und einen Bolzplatz für sechs- bis zwölfjährige

Teil 2:

Variante 4: Angebote für Jugendliche im Bestand (24 Punkte)

Kommentare:

- Kletterwand nicht an den Gärten zur Neubertstraße installieren
- Wiese erhalten, muss aufgewertet werden, parkähnlich (siehe Variante 5)

Variante 5: Angebot für Jugendliche auf Freifläche Güntherstraße (0 Punkte)

Schlussdiskussion

In der Schlussdiskussion weist Frau Weskamp daraufhin, dass zukünftiger Wohnungsneubau nicht zu Lasten von sozialen Einrichtungen gehen solle. Herr Rohmer fragt, woher der Druck komme, dass neue Wohnungen geschaffen werden müssten. Er fragt, ob es dafür politische Vorgaben gebe. Er weist darauf hin, dass er sich für Hohenfelde keine quantitative Ausweitung des Wohnungsbestandes wünsche.

Herr Boltres verweist auf den Auftrag, der sich für die Verwaltung aus dem Programm wachsende Stadt ergebe. Der Senat hat sich in diesem Programm eine deutliche Zunahme des Wohnungsbestandes in Hamburg zum Ziel gesetzt.

Frau Sinz-König appelliert an die Teilnehmer, nicht aus den Augen zu verlieren, dass Hohenfelde ein innerstädtischer Stadtteil ist. Eine Reduzierung der Wohn- und Baudichte könne in dieser zentralen Lage kein Ziel sein.

Nächster Termin der Planungswerkstatt: 16. Mai, 18 Uhr in der Schule Ifflandstraße.

Hinweis: Am 16. Juni veranstaltet die Stadtteilkonferenz Hohenfelde ein Stadtteilstfest auf dem Gelände der Schule Ifflandstraße. Auf dem Stadtteilstfest sollen auch die Ergebnisse der Planungswerkstätten vorgestellt, diskutiert und ergänzt werden.

Herr Romeike vom Veranstalterkreis lädt die Anwesenden dazu ein, sich mit weiteren Beiträgen an dem Fest zu beteiligen.